

Vorwort zur 3. Auflage

Was veranlasst uns, eine 3. Auflage unseres Buches über die psychodynamischen Aspekte der Psychotherapie bei Psychosen zu schreiben, in der wir von neuen Beobachtungen, Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen berichten?

Es gibt mindestens drei Hauptbereiche, die eine Neuauflage erforderlich machen.

1. Die Bedeutung der Psychotherapie bei Psychosen ist gewachsen, da inzwischen nahe-
liegt, dass die Pharmakotherapie mit den Antipsychotika der älteren Generation (FGA,
»first generation antipsychotics«) sowie mit den sog. Atypika (SGA, »second generation
antipsychotics«) zu bleibenden Hirnschäden beitragen kann. Insbesondere die Kor-
relationen zwischen der Dosierungshöhe von Psychopharmaka und der Ausprägung
einer frontalen Hirnvolumenminderung veranlassen, bei Psychoseerkrankungen mehr
Psychotherapie anzuwenden, um die jeweilige Dosis der Antipsychotika so gering wie
möglich und nötig zu halten. Hier gilt es jedoch nicht, »das Kind mit dem Bade auszu-
schütten«, sondern ein ausgewogenes Verhältnis von machbarer Psychotherapie und
notwendiger Pharmakotherapie herzustellen, wozu dieses Buch beitragen soll.
2. Seit dem Erscheinen der 2. Auflage 2003 kam es zu einer raschen Weiterentwicklung
der Psychotherapie bei Psychosen. Die psychodynamischen Behandlungsverfahren sind
gegenüber älteren psychoanalytischen Vorgehensweisen klarer abgegrenzt und effektiver
modifiziert worden. Indikationen sowie Kontraindikationen für die Psychotherapie bei
den jeweiligen Untergruppen der schizophrenen sowie der schizoaffektiven Psychosen
konnten auf der Basis ihrer Strukturschwäche inzwischen für die praktische Arbeit he-
rausgearbeitet werden. Es geht auch nicht mehr, wie in früheren Zeiten, um eine Alter-
native zum biologisch akzentuierten Verständnis psychischer Krankheiten oder zu rein
pharmakologischen Therapien, sondern um die sinnvolle **Integration** dessen, was bei
Psychosekranken therapeutisch machbar und sinnvoll ist.
3. In der Zusammenführung von psychodynamischen und somatischen Aspekten ist ein
moderner Wissenschaftszweig entstanden, der uns neue Zugangswege bietet. Es handelt
sich um die neurobiologischen Untersuchungen des Gehirns, die bei Psychosen in den
letzten Jahren besonders große neurowissenschaftliche Fortschritte gebracht haben.
So sprechen wir, diesen integrativen Ansatz aufnehmend, mit Northoff und Böker von
Neuropsychodynamik¹. In ► Kap. 2 werden die wesentlichen Befunde und deren Ver-
bindungen zu Psychopathologie und Psychodynamik in Bezug auf psychotische Erkrän-
kungen herausgearbeitet. An dieser Stelle sei Professor Dr. Georg Northoff, Universität
Ottawa, Kanada, dafür gedankt, dass er dieses Kapitel kritisch durchgesehen hat.

Von den zahlreichen positiven Reaktionen auf die beiden früheren Auflagen sei die Rezen-
sion von Stavros Mentzos aus dem Forum der psychoanalytischen Psychosentherapie Band
4 erwähnt: »Das Buch, von zwei erfahrenen Klinikern geschrieben, darf als etwas Neu-
es und Originelles gelten, und zwar aus zwei Gründen: erstens wegen der grundsätzlichen
Orientierung der Autoren an einer tiefenpsychologisch inspirierten Psychotherapie und
zweitens wegen der betont praktischen Ausrichtung. Durch den Begriff Parakonstruktion
wird versucht, auf die Tatsache aufmerksam zu machen, dass ein großer Teil der psychoti-

1 Böker H, Northoff G (2010) Die Entkoppelung des Selbst in der Depression: Empirische Befunde und
neuropsychodynamische Hypothesen. *Psyche Z Psychoanal* 64:934–976

schen Symptomatik nicht passiv erlittene Störung ist, sondern Schutz und Stabilität gebende Reaktion des psychischen Organismus, zum anderen aber deutet der Terminus Parakonstruktion an, dass man nicht so ohne Weiteres von Rekonstruktion der Realität (wie es Sigmund Freud getan hat) sprechen kann, weil ja die neu entstehende psychotische Welt deutlich von der Realität abweicht. ... Man spürt die Intention und den Versuch der Autoren, allen klinischen Situationen nach Möglichkeit auch einen psychodynamischen Aspekt abzugewinnen; gleichzeitig sollte man das nicht mehr psychodynamisch Auflösbares als solches anerkennen. Wer mit der Realität des psychischen Alltags vertraut ist, kann diesen ‚Realismus‘ verstehen, das heißt diese Tendenz, nur dort eine auch unbewusste Prozesse implizierende Konzeptualisierung eindeutig zu vertreten, wo sie aufgrund der direkten klinischen Erfahrung unzweifelhaft berechtigt erscheint.«

Wir können heute davon ausgehen, dass die Bedeutung der neurobiologisch nachgewiesenen funktionellen und strukturellen Verbesserungen im Hirn bei Psychosekranken durch Psychotherapie zunehmend weiter erforscht werden wird. Damit erlangt das psychodynamische Handeln in Klinik und Praxis neben anderen, insbesondere verhaltenstherapeutisch orientierten Verfahren, immer mehr Bedeutung.

Eine besonders enge Verknüpfung von Psychodynamik und Neurobiologie sehen wir in unserem Konzept der Parakonstruktion, das schon in den beiden vorhergehenden Auflagen unseres Buches herausgearbeitet wurde und aufgrund der Verbindung zwischen Psychodynamik einerseits und somatisch-neurobiologischen Befunden andererseits den rein psychodynamisch verstandenen Begriff der »primitiven oder unreifen Abwehr« ablöst. Bei Parakonstruktionen handelt es sich um **neuropsychodynamische Schutzversuche**, die sich als Symptome manifestieren und den Psychosekranken vor weiterer Strukturdesintegration und Selbstfragmentierung bewahren sollen. Der richtige Umgang mit Parakonstruktionen bringt nicht nur die Erkenntnis, dass manche Symptome einen gegenwärtigen Sinn haben können, sondern dient auch einer wesentlichen Verbesserung der Therapie psychotischer Symptome.

Auch die wachsende Anzahl der Effektivitätsstudien belegt die modernen psychotherapeutischen Verfahren.

Alle angeführten Fälle in diesem Buch sind Beispiele aus unserem klinischen Alltag. Veränderungen der Anfangsbuchstaben ihrer Namen sowie weitere Pseudonymisierungen erfolgten, um Rückschlüsse auf die Identifizierung der Patienten auszuschließen.

■ Hinweis

Vor allem aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir in diesem Buch überwiegend das generische Maskulinum. Dieses impliziert natürlich immer auch die weibliche Form. Sofern die Geschlechtszugehörigkeit von Bedeutung ist, wird selbstverständlich sprachlich differenziert.

Peter Hartwich

Frankfurt am Main, im Sommer 2014

Vorwort zur 1. Auflage

Die meisten Buchpublikationen über das Thema der psychotherapeutischen Behandlung von Psychosen befassen sich mit Hypothesen der Ursachen und stellen oft umfangreiche Theoriengebäude dar. Oftmals wird sogar eine »neue Schule« propagiert. Wenn es konkret, anschaulich und beispielhaft wird, dienen die Fallbeispiele meist nur der Untermauerung von Theorien. Der suchende Leser vermisst Antworten und Vorschläge: »Wie kann ich denn konkret mit der einzelnen Problemsituation umgehen?« Wir legen ein Buch vor, das von dem für manche verlockenden Ansatz spezieller Theoriengebäude gelöst ist. Es vermittelt eine Fülle konkreter Beispiele und Erfahrungen aus der Praxis. Das gewachsene Erfahrungswissen wird so dargestellt, dass denjenigen, die mit Psychosekranken umgehen, etwas Konkretes, Anschauliches und in der Praxis Anwendbares an die Hand gegeben wird. Ein vollständiges Werk, in dem, im Sinne eines Lehrbuches, die gesamte Psychotherapie der Psychosen dargestellt wird, existiert derzeit nicht und wird von den Autoren auch nicht angestrebt. Wir sind nämlich der Auffassung, dass es eine zu eng »geschlossene« Darstellung von Psychotherapielehren für Psychosen nicht geben sollte. Es liegt in der Natur dieser Erkrankungen mit ihren unendlich vielfältigen Facettierungen, dass grundsätzlich »nur« fragmentarisch und jeweils bedürfnisangepasst eine Aneinanderreihung von Aspekten und ihre sinnvolle Verbindung dargestellt werden kann. Unter diesem Vorsatz haben wir die vorliegende Form der praktischen und an den Bedürfnissen der Patienten orientierten Darstellung gewählt.

An dieser Stelle sei Dank gesagt den Mitarbeitern der Klinik für ihre Anregungen bei der Durchsicht des Manuskriptes und Fr. E. Boike, die sich beim Schreiben und bei der formalen Gestaltung des Textes unermüdlich eingesetzt hat.

Peter Hartwich

Michael Grube

Frankfurt, im August 1998

Psychotherapie bei Psychosen

Neuropsychodynamisches Handeln in Klinik und Praxis

Hartwich, P.; Grube, M.

2015, XV, 330 S. 22 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-662-44245-6